



ZUM ERSTEN MALE auf der Bühne stehen Bärbel Wirbel, Julie Kriebel, Monika Berger, Kurt Müller, Gerd Pagel, Dieter Kaiser und Jacky Gedrat morgen im Domhotel St. Johann. Sie spielen und musizieren ihr erstes eigenes Werk, „Spieltrieb“ genannt. Bild: Wolff-Seybold

Musik – Theater – Show: das ist „Spieltrieb“

Morgen abend Premiere eines Experiments im Domhotel St. Johann

KONSTANZ (mdt). Ein Experiment ganz besonderer Art geht um 20 Uhr über die Bühne des Domhotels St. Johann. Eine „Musik-Theater-Show“ ist angekündigt, Jack und Kurt (man wird sehen, wer sich hinter diesen Namen verbirgt) haben dazu geladen, und jeder soll aktiv mitmachen können. Ein Rahmenthema existiert: „Spieltrieb“ heißt es, verweisend auf die zumeist vergangenen Zeiten, wo man als Kind noch ganz unbefangen und ungehemmt spielte.

Für alle Beteiligten ist die Show ein Versuch. Die sieben jungen Konstanzer Bärbel Wirbel, Julie Kriebel, Monika Berger, Kurt Müller, Gerd Pagel, Dieter Kaiser und Jacky Gedrat, die ihre Idee, ein Theaterstück zum Thema „Spieltrieb“ zu schreiben und auch zu spielen damit verwirklichen, treten alle zum ersten Mal als Schauspieler auf.

„Es ist vielleicht einfacher für das Publikum, sich zu beteiligen, wenn Leute auf der Bühne stehen, die das auch zum ersten Mal machen“, meint Jacky Gedrat.

Und mitmachen soll das Publikum, darauf kommt es ja gerade an. Deshalb kann und soll die Show auch für alle zu einer Überraschung werden, dazu gehört auch das Fragespiel.

Das alles hat neben der Absicht, Zuschauer und Zuhörer einmal aus der passiven Rolle loszureißen, zu der sie normalerweise bei derartigen Vorführungen immer verdammt sind, noch einen anderen Grund: die Show soll Selbsthilfe sein, darauf aufmerksam machen, daß es in Konstanz eine ganze Reihe von Künstlern und künstlerisch Interessierten gibt, die

sich zur Zeit noch im „kulturellen Untergrund“, so Jacky Gedrat bewegen und keine Möglichkeit haben, ins Rampenlicht der Öffentlichkeit zu treten. Auf sie soll mit dieser „Pilotveranstaltung“ aufmerksam gemacht werden. Und wenn alles klappt, ist sogar geplant, solch ein Spiel regelmäßig, vielleicht alle drei Monate, zu veranstalten.

Soviel zum Theaterteil, zu dem nicht mehr verraten werden soll. Musik gibt es natürlich auch für sie wird die Konstanzer Rockgruppe „Baba Yaga“ im zweiten Teil der „Musik-Theater-Show“ sorgen.

„Spieltrieb“ lockte alle spielend aus der Reserve

Musik- und Theater-Show ein Erfolg – Beifall für die acht Konstanzer

Konstanz (mdt). „Spieltrieb“ ist gelungen. Das Publikum im Domhotel St. Johann zeigte sich begeistert von dem Versuch, eine Musik- und Theater-Show unter aktiver Beteiligung der Zuschauer über die Bühne gehen zu lassen. Die Idee dazu hatten acht junge Konstanzer, zum Teil Musiker, zum Teil Studenten; sie schrieben und spielten ein kleines Theaterstück zum Thema „Spieltrieb“, das in kritischer, witziger und manchmal herzhaft-allegorischer Manier aus der Reserve locken sollte. Für alle Beteiligten war es ein Experiment; für die Schauspieler, weil sie zum erstenmal auf der Bühne standen, und für die Zuschauer, weil sie so etwas wohl noch nicht erlebt hatten.

Gleich zu Anfang derb-komische Symbolik: Zwei Kinder werden geboren, die vom ersten Augenblick ihres Erdenlebens nichts Besseres zu tun haben, als in ihre gesellschaftlichen Rollen hineinzuwachsen: Das eine (Jacky Gedrat) entwickelt sich zum Hippie, das andere (Kurt Müller) zum Geschäftsmann. Und gleich auch dabei ist der böse Butzemann (Gert Pagel), zwischen Bühne und Saal symbolisch eine Mauer ziehend und darauf bedacht, allen das Leben so schwer als möglich zu machen. Sie alle treffen sich in einem wirren Kunterbunt wieder, in dem jeder seinen Launen nachgeht und wie's das Leben halt schreibt – nur auf sich selbst bedacht, den Mitmenschen nicht achtet. Ein Disco-Mädchen gibt es da, eine Putzfrau, einen Penner, einen Sportler und ein altes Mütterchen. Und alle hängen sie an einem Spielzeug, Dinge allerdings, „die für die Gesellschaft störend sind“, so Gedrat. Diese entreißt ihnen der Butzemann, dem Hippie den Joint, dem Penner die Bierflasche, dem Geschäftsmann das Telefon usw. Doch beim Sportler beißt er sich die Zähne aus: Der gibt seinen Ball nicht her, wirft ihn vielmehr den anderen zu, die, sich solidarisch, schließlich ihrerseits über den Butzemann herfallen. Stichwort Solidarität also, aber auch Solidarität mit dem Publikum, denn 25 Bälle finden plötzlich ihren Weg von der Bühne in den Saal.



DER SPIELTRIEB im Domhotel St. Johann lockte die Zuschauer auf die Bühne. Hier der Beginn. Ein Hippie und ein Geschäftsmann sind noch nicht geboren, die Mütter liegen noch in den Wehen, doch der Butzemann zieht schon die Mauer, die eine zum Teil selbstverschuldete Isolation symbolisieren soll.

Bild: Wolff-Seybold

Ähnliches bietet der zweite Akt. Dort geht es um Musik: July Kriebels Vortrag von Bachs „Partita“ auf der Querflöte endet in einer totalen Jam session mit Zuschauern und Schauspielern. Das war auch gleichzeitig der Höhepunkt der Show: Mit Hilfe der abenteuerlichsten Gegenstände musizierten etwa 200 Leute, jeder nahm sich, was es gerade gab, Luftballone, Eimer, Fußbälle usw.

Und damit war das Experiment „Spieltrieb“ gelungen. Jeder beteiligte sich, und allen machte es Spaß. Schade nur, daß nach dem Theaterstück wieder die klassische Rollenverteilung in Kraft trat: „Baba Yaga“, Rock-Jazzler aus Konstanz, gaben ein Konzert, das allerdings die Zuschauer, die man

endlich erfolgreich auf die Bühne gelockt hatte, wieder ins Parkett zurückverbannte.

Aber das ändert sich vielleicht bei „Spieltrieb II“, denn eine zweite Veranstaltung dieser Art wird es nach Auskunft der Schauspieler geben, möglicherweise schon im Februar.